

## St. Galler SP kämpft um Kantonsrichter

Mit dem Wechsel von Niklaus Oberholzer (SP) ans Bundesgericht entsteht am Kantonsgericht St. Gallen eine Vakanz. Mit dem Rücktritt von Ulrich Cavelti (CVP) wird auch am Verwaltungsgericht ein Sitz frei.

Kanton St. Gallen. – Die SP steht bereits mit zwei Kandidaten in den Startlöchern. Niklaus Oberholzer, der am Mittwoch von der Bundesversammlung zum Bundesrichter gewählt wurde, ist als Präsident des St. Galler Kantonsgerichts noch bis 2013 gewählt. Er ist auch Mitglied der Anklagekammer und hinterlässt somit noch eine weitere Lücke.

Luzius Eugster (CVP), seit 1986 Kantonsrichter, tritt Ende Jahr zurück. Seit dem Rücktritt von Rolf Vetterli vor zwei Jahren ist die SP nur noch mit einem Mitglied im St. Galler Kantonsgericht vertreten. Die CVP stellt aktuell im Kantonsgericht drei Richter, die FDP zwei, die SVP zwei und die Grünen einen. «Wir haben als Fraktion Anspruch auf zwei Sitze im Kantonsgericht», sagte SP-Sekretär Dario Sulzer der Nachrichtenagentur SDA. Massgebend ist der neue Schlüssel für die Sitzverteilung der Fraktionen in den parlamentarischen Kommissionen. Bei 9 Sitzen sieht dieser folgende Verteilung vor: 3 SVP, 2 CVP-EVP, 2 SP-Grüne, 2 FDP, 0 GLP/BDP. Im Verwaltungsgericht hat die FDP zwei Sitze, die SP, CVP und SVP je einen Sitz.

Die SVP hätte aufgrund des neuen Schlüssels Anrecht auf zwei Sitze; SP-Grüne, CVP-EVP und FDP auf je einen Sitz. Die SP schickt mit Benedikt Landolt, Ersatzrichter am Kantonsgericht, sowie Jürg Diggelmann, Rechtsanwalt und Ersatzrichter am Verwaltungsgericht, zwei Kandidaten ins Rennen.

Die Parteien haben bis zum 3. Juli Zeit, Wahlvorschläge einzureichen. Die Ersatzwahlen finden in der Septembersession statt. (sda)

## Schulstrukturen verändern sich

Säntis. – Die Spitzen der Ostschweizer Volksschulträgerverbände trafen sich kürzlich auf dem Säntis zu ihrem jährlichen Erfahrungsaustausch. Hans Höhener, Verwaltungsratspräsident der Säntisbahnen und selber ehemaliger Erziehungsdirektor, hiess die Gäste aus den Kantonen Graubünden, Thurgau, St. Gallen und Appenzell willkommen.

Die Verbandspräsidentinnen und -präsidenten legten dar, wie sich Probleme in ihrem Umfeld stellen und wie in ihrem Kanton damit umgegangen wird, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Besondere Aufmerksamkeit fanden die derzeit laufende Image-Kampagne für die Schule und den Lehrberuf im Kanton Thurgau, die neue Schulgesetzgebung im Kanton Graubünden und die wachsenden Herausforderungen für im Milizsystem tätige Schulbehördenmitglieder. Dabei wurde festgestellt, dass richtig eingesetzte Schulleitungen eine deutliche Entlastung bringen und die Schulqualität dadurch gewinnt.

Interessant war auch zu erfahren, wie sich in den einzelnen Kantonen die Schulstrukturen verändern. Der Trend zu grösseren Schulgemeinden ist stärker denn je. In verschiedenen Kantonen werden derzeit die Anstellungsbedingungen für Lehrpersonen und Schulleitungen überarbeitet. Diese Veränderungen werden von den Verbänden massgeblich gefördert und mitgestaltet. In mehreren Kantonen wird auch der Berufsauftrag für Lehrpersonen überarbeitet. Es ist den Verbandspräsidenten ein wichtiges Anliegen, dass diesbezüglich eine gemeinsame Strategie zum Tragen kommt. So soll zukünftig zum Beispiel die Arbeitszeit der Lehrpersonen übereinstimmend als Jahresarbeitszeit umschrieben werden, heisst es in der Medienmitteilung weiter. (wo)

# Agate – ein bisschen störrisch

Wenn Bauern über Agate schimpfen, meinen sie weder eine Kuh noch eine Frau. Sie meinen das neue, störanfällige Internetportal des Bundesamts für Landwirtschaft, in das sie sich mehrmals in der Woche einloggen müssen.

Von Marina Winder

Region. – Nach der Arbeit im Stall und auf dem Acker setzt sich der Bauer an den Computer und füllt im Internet diverse Formulare aus. Geborene, verkaufte oder gestorbene Tiere, die ausgetragene Menge an Dünger, Veränderungen des Landbesitzes – alles muss eingetragen sein. Bis vor kurzer Zeit musste sich der Landwirt dazu in verschiedene Internetportale einloggen. Jedes verlangte eine andere Handhabung und ein neues Passwort.

### Ehrgeizig und attraktiv

Dann schuf das Bundesamt für Landwirtschaft Agate: ein Internetportal, das die verschiedenen Erfassungssysteme an einem Ort sammelt. In Anbetracht der Datenmenge ist das Ziel ambitioniert, die Idee aber verlockend: Dank Agate müssen sich die Landwirte nur noch einmal anmelden und haben Zugriff auf alle Datenbanken, Formulare und Informationen, die sie benötigen. Die kantonalen Landwirtschaftsämter arbeiten ebenfalls mit Agate.

Der Thurgau gehört zu den ersten Kantonen, welche auch die jährliche Betriebsstruktur-Datenerhebung, zu der die Bauern verpflichtet sind, über Agate durchführen. Das hat dazu geführt, dass die Thurgauer Bauern die Kinderkrankheiten, an denen Agate leidet, besonders stark zu spüren bekommen haben. Das bestätigt auch Christian Hofer, Vizedirektor des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) und zuständig für Agate.

### Tausende von Fehlermeldungen

Das Internetportal hatte grosse Startschwierigkeiten. Als Anfang dieses Jahres auch noch die Tierverkehrsdatenbank modernisiert und in das Internetportal integriert wurde, wurde



Jede Kuh ist erfasst: Neu läuft die Tierdatenbank über das Internetportal Agate – und verursacht Probleme. Bild Reto Martin

es Agate zu bunt: Sie bockte. Tausende von Fehlermeldungen gingen ein, der Helpdesk war hoffnungslos überlastet. Die Bauern waren wutentbrannt. Sie riefen in ihrer Not nicht mehr nur beim Helpdesk an, sondern unter jeder Nummer, die sie auf der Internetseite

Agate.ch entdecken konnten, was wiederum für Unmut beim Bundesamt für Landwirtschaft sorgte. Die Zeitschrift «Schweizer Bauer» konnte mehrere Seiten mit Leserbriefen zu Agate füllen: Es waren keine Liebesbriefe. Christian Hofer versucht zu

beruhigen: Einige Störquellen konnten beseitigt werden, die Berge am Helpdesk seien langsam abgearbeitet und die Nutzerkapazität werde erhöht.

Markus Hausammann, SVP-Nationalrat und Präsident des Verbandes Thurgauer Landwirtschaft, kennt Agates Tücken. Er ist aber guter Dinge, dass das BLW Agate bald zähmen und eine reibungslose Anwendung möglich sein wird. «Wenn Agate rund läuft, sind die Einträge in etwa zehn Minuten erledigt. Das ist eine Erleichterung», sagt Hausammann. An die Adresse der Agate-Betreiber richtet er die Kritik, dass der Helpdesk nach Feierabend, dann, wenn die Bauern Zeit haben, sich einzuloggen, nicht ausreichend besetzt sei. Und den Bauern rät er, «sich halt mal zwischendurch mit Agate zu beschäftigen». Dass sich die Bauern nämlich alle gleichzeitig im Internet anmelden – nach dem Melken am Abend – das ist eine der Herausforderungen für Agate.

## Unmut auch in St. Gallen

Auch den Bauern im Kanton St. Gallen hat Agate «Riesenprobleme» bereitet, wie Andreas Widmer, Geschäftsführer des St. Galler Bauernverbandes sagt. Agate sei seit Anfang Februar dieses Jahres in Betrieb. Die Umstellung riesiger Datenmengen auf das Internetportal habe mehrere Monate lang nicht funktioniert.

«Der Unmut unter den Bauern war gross. Vor allem auch deshalb, weil jede Tierbewegung innert einer Frist einzutragen ist und bei Nicht-

einholung eine Busse droht.» Immerhin habe zu Beginn eine Schonfrist gegolten. Woran das System krankte, sei noch nicht geklärt. Jetzt laufe das Portal zwar wieder. «Es hat aber immer noch Kinderkrankheiten», sagt Widmer. Weitere Verbesserungen seien nötig.

In den Ostschweizer Kantonen St. Gallen, Thurgau und beider Appenzell werden von 9000 Tierhaltern rund 800 000 Tiere gehalten, darunter Kühe, Schweine, Pferde, Schafe und Ziegen. (jag)

## Informationen aus der Pfalz und Bundesbern

Kürzlich fand ein Sessionshöck der FDP Werdenberg beim Kraftwerk Tobelackerli in Buchs beim Gastgeber EW Buchs statt. Aus erster Hand berichteten Kantons- und Bundesparlamentarier.

Buchs. – Die Sessionshöcks sind bei der FDP Werdenberg Tradition, informieren die Mandatäre doch regelmässig über die politischen Aktivitäten

im kantonalen und eidgenössischen Parlament.

Die Kantonsräte Beat Tinner und Paul Schlegel berichteten aus der aktuellen Kantonsratssession, welche sich schwerpunktmässig mit den Sparmassnahmen des Kantons auseinandersetzte. Nationalrat Walter Müller erläuterte die aktuellen Diskussionen in Bundesbern, welche sich unter anderem um die aktuelle Wirtschaftslage und die bevorstehende Abstimmung drehte. Die interessierten Besucher

konnten an dieser Veranstaltung die politischen Neuigkeiten aus erster Hand erfahren.

Im Anschluss an die politischen Berichte informierte EWB-Direktor Hagen Pöhnert über den bevorstehenden Ausbau des Glasfasernetzes mit Anschluss direkt in die Buchser Haushalte. Danach war die Versammlung vom EW Buchs zu einem Grillplausch eingeladen, bei welchem die Referatsthemen in persönlichen Diskussionen vertieft wurden. (pd)



Der Vertreter in Bundesbern: Nationalrat Walter Müller berichtet im Buchser Tobelackerli von seiner politischen Tätigkeit.

### WAS WANN WO

**Buchs: Vortrag «Sommerwende und das Mysterium des Johannes»**

Am Donnerstag, 21. Juni, um 19.30 Uhr spricht Marcus Schneider aus Basel im Schulungsraum des Feuerwehrdepots über «Sommerwende und das Mysterium des Johannes». Warum ist Sommeranfang Johannizeit? Es gibt Mysterienrituale als Hochsommerfest. Als «versus luciferus» wurden sie verchristlicht. Dieser Vortrag will mithelfen, diese Wende als biografischen Null-Durchgang zu verstehen. Organisatorin ist die Arbeitsgruppe für Anthroposophie.

**Sargans: Fest der Kulturen**

Das zweiten Fest der Kulturen in Sargans findet am 23. Juni von 15 bis 23 Uhr auf dem Areal der evangelisch-reformierten Kirche Sargans statt. Das Motto lautet «Verständnis durch Begegnung». Ziel ist es, dass Kontakte geknüpft und gepflegt werden können. Neben Speisen aus den verschiedenen Ländern sind Darbietungen geplant, unter anderem türkische Folklore, Jodeln und Alphorn, Migrationsgeschichten und Trommeln aus Angola, ein Tanz aus Bolivien, Folklore aus Bosnien und Herzegowina, ein Volkstanz der Kurden, eine Vorführung Tai Ji aus China. Mit einem Tanz der Tamilen wird um 19.30 Uhr der Abend eingeläutet, nach einer Überraschung der Organisation Mintegra folgen noch Tänze der Aramäer und aus Italien. Während des ganzen Festes der Kulturen wird ein Programm für Kinder und Jugendliche angeboten.